

STELLUNGNAHME DER Z BAU GMBH ZUM THEMA ZUKUNFT DES KUNSTVEREINS

Mieter der ersten Stunde mit besonderen Rechten

Der Kunstverein ist seit Start des Projektes Kulturzentrum Z-Bau im Jahre 1999 Mieter auf einer Fläche von etwa 300 qm im westlichen Teil des Mitteltraktes, welche sich über zwei Geschosse erstreckt. Die Räume im Obergeschoss dienen in erster Linie für interne Vereinszwecke (Büro, Backstage, Übernachtungsmöglichkeit), im Erdgeschoss sind dem knapp 100 qm großen Veranstaltungsraum Funktionsräume angeschlossen (Toiletten, Lager, Küche). Der Kunstverein nutzt damit etwa ein Zehntel der derzeitigen Gesamtnutzfläche.

Die öffentlichen Veranstaltungen – überwiegend Konzerte – machten in der Vergangenheit etwa 25% aller Veranstaltungen im Z-Bau aus. Der Kunstverein hatte durch seine Geschichte und seine nichtkommerzielle Struktur von Beginn an andere Konditionen als alle anderen Mieter im Haus. So beträgt der Mietpreis incl. Nebenkosten mit derzeit rund 3 Euro pro Quadratmeter weniger als 50 % des Preises der anderen Mieter.

Eigenständig, aber nicht autonom

Auch wenn der Kunstverein die ganzen Jahre in seiner inhaltlichen Programmgestaltung und organisatorischen Abwicklung der Angebote autonom war, war seine Selbständigkeit nicht mehr zu vergleichen mit der Eigenständigkeit, die er in den 23 Jahren von 1976 bis 1999 in der Hinteren Cramergasse hatte: Serviceleistungen wie Reinigung der Verkehrswege außerhalb der Vereinsräume bis zur Frankenstraße, Versorgung und Abrechnung von Strom, Wasser, Heizung, Müllabfuhr, alle notwendigen Kontakte zu den städtischen Dienststellen wurden von der Z-Bau GmbH als Hausbetreiberin übernommen. Zusätzlich wurden die Veranstaltungen sechs Jahre lang in des Monatsprogramm der Z-Bau GmbH unentgeltlich aufgenommen.

Keine Beteiligung an der Verantwortung für das Gesamthaus

Problematisch wurde das Binnenverhältnis mit dem Kunstverein mit der wachsenden Zahl an Veranstaltungen im Gesamthaus und damit auch steigenden Besucherzahlen.

Zum einen waren die Betreiber veranlasst, für die Sicherheit auf dem Gelände und den Verkehrswegen im Haus in zunehmenden Maße sorgen zu müssen. Ab 2003 wurden an veranstaltungsintensiven Tagen bezahlte Hausdienste/Hausverantwortliche eingestellt, ab 2004 zusätzlich Sicherheitspersonal beschäftigt, wenn die Zahl der Besucher und die Art der Veranstaltungen es erforderte. Der Kunstverein hat sich von Anfang an dieser Notwendigkeit gegenüber versperrt und nicht zugelassen, dass das von der GmbH bestellte Personal im vom Kunstverein genutzten öffentlichen Bereich agieren durfte und sich ebenso wenig an den hieraus entstehenden Kosten beteiligt. Dies trifft auch für die Reinigung der Verkehrswege zu.

Zum anderen entstanden immer wieder Konflikte: Das Publikum des Kunstvereins benutzt gemeinsame öffentliche Bereiche im Haus mit den Nutzern der Großen Halle, des Zoomclubs und der Galerie, besonders bei Punkveranstaltungen im Kunstverein kam es immer wieder zu Szenen, die für andere Mieter und Besucher des Hauses schwer zu ertragen waren. Dies hat nichts mit der Art der Veranstaltungen zu tun – auch in den anderen Veranstaltungsräumen des Hauses gibt es immer wieder auch derartige Veranstaltungen, die jedoch durch unser Personal betreut werden. Der Kunstverein sah sich nicht in der Lage, das Publikum, das im Umfeld seiner Veranstaltungen im Haus sich aufhielt, auch außerhalb seiner „eigenen vier Wände“ zu betreuen.

Zum dritten war seit mehreren Jahren eine fehlende Information und damit auch Koordinationsmöglichkeit in der Veranstaltungsplanung von der Z-Bau GmbH zu beklagen – so gab und gibt es heute noch immer wieder lautstarke Veranstaltungen im Kunstverein, die andere Veranstalter in direkter Nachbarschaft (Große Halle, Galerie, Garten) stören.

Probleme trotz vieler Anläufe ungelöst

Versuche, dies intern durch Besprechungen, Vereinbarungen, Hausversammlungen zu lösen, scheiterten an der fehlenden Verlässlichkeit des ehrenamtlich und basisdemokratisch organisierten Vereins. Nach vielen gescheiterten Anläufen hat die GmbH das Kulturreferat als Vermittler dazugebeten. Seit Anfang 2007 gab es bis zum Sommer 2008 viele Termine mit wechselnden Gesprächspartnern auf Seiten des Kunstvereins. Leider wurden auch hier keine Ergebnisse erzielt, die dazu geführt hätten, die Probleme als gelöst betrachten zu können.

Weiterexistenz des Kunstvereins in Eigenverantwortung notwendig

Die Gesellschafter der Z-Bau GmbH sind einhellig der Meinung, dass die Erfahrungen der vergangenen Jahre zeigen, dass der Verein und seine Angebote sehr wohl erhalten und gefördert werden sollen, dass er jedoch durch seine Struktur in Organisation und Inhalten

nicht in der Lage ist, eine gedeihliche Zusammenarbeit für eine Weiterentwicklung unseres Kulturzentrums zu garantieren. Wir sprechen uns sehr wohl für den Erhalt des Vereins und seiner Angebote aus, glauben jedoch, dass dies in einem eigenständigen Gebäude viel leichter zu verwirklichen wäre.

Die derzeitigen – reduzierten - Planungen des Umbaus des Gebäudes zu einem genehmigungsfähigen Kulturzentrum haben dazu geführt, dass in Zukunft nur noch 3 statt bisher 5 Veranstaltungsorte im Z-Bau existieren werden. Dies hat zunächst nur finanzielle Gründe, kommt jedoch zumindest in der Aufgabe des Veranstaltungsorts im 1. OG („zoomclub“) zu Gunsten von Arbeitsräumen und Büros für Existenzgründer im kulturellen Bereich unseren Entwicklungsplänen entgegen.

Bei Verbleib im Gebäude – bauliche Trennung und Verwaltung des Gebäudeteils durch die Stadt

Sollte für den Kunstverein kein anderer Ort für seine Aktivitäten gefunden werden, würden wir uns vorstellen können, den Kunstverein an seiner bisherigen Stelle weiterarbeiten zu lassen, allerdings unter kompletter baulicher Trennung, Schaffung eigener Zugänge, umfassender Lärmdämmung, eigener Ver- und Entsorgung sowie der Verwaltung des Gebäudeteils durch eine Dienststelle der Stadt Nürnberg. Eine Abtrennung könnte auch dazu führen, dass der Gebäudeteil nicht mehr als Teil des Kulturzentrums Z-Bau unter die Versammlungsstättenverordnung fallen würde und der Kunstverein wieder als Vereinslokal mit reduzierten sicherheitstechnischen Anforderungen betrachtet werden könnte.

Alternativen im Haus unbefriedigend für den Verein

Sollte diese Lösung nicht realisierbar sein, würde die Z-Bau GmbH dem Kunstverein Veranstaltungsmöglichkeiten auf den verbliebenen drei Spielorten zubilligen, so wie es auch für Angebote des „zoomclub“ vorgesehen ist. Aus eigener Erfahrung - vier der sechs Gesellschafter waren während der vergangenen 30 Jahre im Kunstverein selbst aktiv – wissen wir, dass ein reines Veranstaltungsangebot dem Verein einen entscheidenden Teil seiner Basis wegnehmen würde. Dann wäre die Suche nach einer eigenen Örtlichkeit für den Verein deutlich attraktiver.

Zügige Lösung notwendig

Abschließend möchten wir darauf hinweisen, dass wir an einer zügigen Lösung sehr interessiert sind, da wir nun schon seit langem auf eine Umsetzung der Beschlüsse für eine dauerhafte Nutzung des Z-Baus als Kulturzentrum warten und seit Jahren mit einem Betrieb unter stark eingeschränkten Bedingungen überleben müssen. So besteht die Gefahr, dass bei weiterer Verzögerung des Sanierungsbeginns eine Komplettschließung des Hauses droht. Eine Umsetzung der bisher mit der Stadtverwaltung erarbeiteten Pläne würde endlich zu einem Schritt hin zu einem attraktiven und funktionsfähigen Kulturzentrum von bedeutender Größe führen, auf das die Stadt stolz sein kann.

Nürnberg, 21.1.2009, die Gesellschafter der Z-Bau GmbH